

Lisandro Abadie



Georg Muffat: Missa in labore requies & Church Sonatas by Bertali, Schmelzer & Biber

Georg Muffat | Antonio Bertali | Heinrich Ignaz Franz Biber | Johann Heinrich Schmelzer

CD aud 97.539

[SRF2 Kultur](#) Samstag, 18. Juni 2016 , 09.30-11.00 Uhr (Andreas Müller-Crepon - 18.06.2016)



BROADCAST

Neuerscheinungen im Musikmagazin: Felix Austria

Sendebeleg siehe PDF!

Mitteldeutscher Rundfunk 06.06.2016 (- 06.06.2016)



BROADCAST

Empfehlungen

Sendebeleg siehe PDF!

Die Klosterkirche Muri im Süden des schweizerischen Kantons Aargau hat sich in den letzten Jahren zu einem Zentrum für frühbarocke Musik entwickelt, dank des österreichischen Organisten und Dirigenten Johannes Strobl. Er hat im Jahr 2002 das Ensemble Cappella Murenensis gegründet, mit dem er bereits zwei vielbeachtete CDs herausbringen konnte. Die "Missa in Labore Requies" von Georg Muffat ist die einzige erhaltene Vertonung des Messordinariums dieses Komponisten, die übrigens durch Joseph Haydn zu uns gekommen ist. Muffats Nachfahren hatten Haydn nämlich die Partitur geschenkt. Abgerundet wird die CD durch fünf Kirchensonaten von Zeitgenossen in unterschiedlich großer Besetzung. Sowohl bei der Messe als auch der Instrumentalmusik ist Gänsehaut garantiert!

Die Tagespost Mittwoch, 22. Juni 2016 (Barbara Stühlmeyer - 22.06.2016)



An der Quelle zur Ruhe kommen

Inspirierender Komponist und Organist des Barock: Georg Muffats „Missa in labore requies

Nachzuhören ist die „Missa in labore requies“ in der beim Label Audite (audite 97.539) erschienenen Neueinspielung durch die Cappella Murensis und das Ensemble Les Cornets Noirs. Beide musizieren in historischer Aufführungspraxis auf Barockinstrumenten oder Nachbauten von den vier Gallerien der Kirche der Benediktinerabtei Muri unter der Leitung von Johannes Strobel.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

The Guardian Sunday 26 June 2016 (Nicholas Kenyon - 26.06.2016)



Muffat: Missa in Labore Requies CD review – energetic and expressive

Johannes Strobl's ensemble is [...] always energetic. They complement Muffat's vocal music with rich, well-chosen instrumental sonatas by Heinrich Biber, Antonio Bertali and Johann Schmelzer: shining, skating sounds.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[kulturtipp](#) Juli 2016 (Andreas Müller-Crepon - 01.07.2016)



Klangpracht aus der Abtei Muri

Natürlich fließendes Musizieren und prunkende Fülle greifen bei der 24stimmigen Messe, dem Hauptwerk des Salzburger und Wiener Meisters Georg Muffat, wunderbar ineinander. Mustergültige Interpretation für ein Monument.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[Chorzeit - das Vokalmagazin](#) Juli/Aug 2016 (Karsten Blüthgen - 01.07.2016)



Diese [Aufnahme] ist dem Chor Cappella Murensis, dem Trompetenconsort Innsbruck und den Barockinstrumentalisten Les Cornets Noirs unter Johannes Strobl ganz plastisch und emotional gelungen.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

ouverture Das Klassik-Blog Montag, 25. Juli 2016 (- 25.07.2016)
 Quelle: <http://ich-habe-gehoert.blogspot.de/2016...>

ouverture
 Das Klassik-Blog.

Das Label Audite hat dieses musikalische Ereignis aufgezeichnet – angesichts der Raumsituation kein einfaches Unterfangen, wie auch das gemeinsame Musizieren derart verteilter Ensembles nicht ganz unkompliziert ist. Der Zuhörer aber hat den akustischen Eindruck, mitten im Kirchenraum zu sitzen. Dieses Klangerlebnis sollte man sich nicht entgehen lassen, zumal sowohl die Sänger der (professionellen) Cappella Murensis als auch die Mitwirkenden vom Trompetenconsort Innsbruck und Les Cornets Noirs sehr hörensWert musizieren.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

<https://andrewbensonwilson.org> 22/07/2016 (Andrew Benson-Wilson - 22.07.2016)
 Quelle: <https://andrewbensonwilson.org/2016/07/2...>

The instrumental playing from Les Cornets Noirs is outstanding. [...] This must have been a tricky project to record, but Johannes Strobl manages to keep everything together well and brings a sensitive interpretation to music that can be treated as merely bombastic.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.pizzicato.lu 10/08/2016 (Guy Engels - 10.08.2016)
 Quelle: <http://www.pizzicato.lu/uberwältigender-...>



Überwältigender Muffat

Die intensive, konzentrierte Aufnahmezeit im August vergangenen Jahres hat sich für Cappella Murensis/Les Cornets Noirs weidlich gelohnt. Sie haben wiederum tolle Schätze aus dem Frühbarock gehoben, Musik von zwei Zeitgenossen, die unterschiedlicher nicht sein konnten: einerseits der musikalische Globetrotter Georg Muffat, andererseits der Kaiser des Römischen Reiches und große Widersacher Ludwigs XIV., der Habsburger Leopold I. Leopold war Musikliebhaber und ein begabter Komponist. Die eingespielten Sakralwerke unter dem Titel 'Paradisi Gloria' legen Zeugnis vom soliden Handwerk und feinen Geschmack des Herrschers ab.

Cappella Murensis/Les Cornets Noirs bestechen in ihrer Interpretation durch die klare Strukturierung der musikalischen Abläufe, sind stimmlich und instrumental ohne Fehl und Tadel.

Zu echter Hochform laufen beide Ensembles unter der Leitung von Johannes Strobl aber in Georg Muffats 'Missa in labore requies' auf. Der gebürtige Savoyarde hat diese Messe wohl für den Salzburger Dom geschrieben, während seiner Tätigkeit als Domorganist. Muffat nutzt konsequent die architektonische Disposition des Kirchenraumes mit vier Emporen.

Die gleichen Bedingungen bietet die Abteikirche Muri im schweizerischen Aargau, wo die herausragende Aufnahme dieses Meisterwerkes entstand. Die Wucht des Klanges, die musikalische Prachtentfaltung sind schlichtweg überwältigend. Man kann sich diesem packenden Naturereignis nicht entziehen.

Cappella Murensis/Les Cornets Noirs machen hier nicht einfach 'l'art pour l'art', sie ziehen keine Show ab, sondern stürzen sich mit Leib und Seele in diese Musik, deren intimen Momente sie keineswegs verächtlich wegwischen. Gerade in der klugen Balance von strahlender Glaubensverkündigung (etwa zu Beginn des Gloria) und dem Rückzug ins stille Innehalten (Laudamus te) liegt eine der Stärken dieser Produktion.

Die andere Stärke ist die klangliche Ausgewogenheit, die fein aufeinander abgestimmten Vokalparts, das Spiel mit den Klangeffekten, ohne dass die Musik an Transparenz verliert, sich alles in einem einzigen Rausch vermischt – nicht zuletzt auch ein Verdienst der Aufnahmeleiter.

Here we have two magnificent recordings with Capella Murensis and Les Cornets Noirs. The sheer sound experience in Muffat's Missa in labore requies is amazing, and the musical quality is no less convincing: Conductor Johannes Strobl is demonstrating the enormous variety of expressions in all the works on the program. Overall admirable!

KirchenZeitung für das Bistum Aachen 14. August 2016 (Josef Schneider - 14.08.2016)



Zentrale Figur unserer CD ist auf alle Fälle Johannes Strobl, der mit großem Wissen und hoher Musikalität die Cappella Murensis und Les Cornets Noir dirigiert. [...] Diese interessante Edition empfiehlt man gern.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

RBB Kulturradio Do 18.08.16, 13:10 Uhr (Claus Fischer - 18.08.2016)

Quelle: <http://www.kulturradio.de/rezensionen/cd...>



"Missa in labore requies" in dieser Aufnahme zu entdecken ist das Nonplusultra!

Die Schweiz ist zwar klein, aber sie hat mit der Schola Cantorum Basiliensis in Basel immerhin Europas wichtigste Hochschule für Alte Musik vorzuweisen. Der Österreicher Johannes Strobl, Leiter der Ensembles Capella Murensis und Les Cornets Noirs hat dort studiert. Er ist im Hauptberuf Kirchenmusiker an der Klosterkirche Muri im Süden des Kantons Aargau. Und an dieser Kirche konnte er in den letzten zehn Jahren ein Zentrum für die Musik aus der Zeit vor Johann Sebastian Bach etablieren. Im Jahr 2002 hat Strobl das Ensemble Cappella Murensis gegründet, mit dem er bereits zwei vielbeachtete CDs gemacht hat. Diese dritte ist m.E. die bislang beste.

Dass Georg Muffats "Missa in Labore requies" erhalten ist, haben wir Joseph Haydn zu verdanken. Er hat die Originalhandschrift von den Nachfahren des Komponisten. Über Haydn kam die Partitur dann ins Archiv der Fürsten Esterhazy und deshalb liegt sie heute auch im ungarischen Nationalarchiv in Budapest. Der Titel des Werkes kommt aus der katholischen Liturgie des Pfingstsonntags. Da wird die Sequenz "Veni Sancte Spiritus" gesungen, ein gregorianischer Choral und darin kommt die Zeile vor "in labore requies", zu Deutsch "in der Mühe bist du die Ruhe". Daraus kann man schließen, dass diese Messe am Pfingstsonntag aufgeführt wurde, höchstwahrscheinlich im Salzburger Dom.

Johannes Strobel ist es gelungen, für diese spannende Produktion einige Koryphäen der europäischen Alte-Musik-Szene zusammenzuholen, darunter die Sopranistin Miriam Feuersinger, der englische Altus Alex Potter und der Tenor Hans Jörg Mammel, alles Spitzensänger in der Szene, wie auch der Zinkenist Bork-Frithjof Smith und der geniale Continuo Spieler und Organist Markus Märkl. Und Johannes Strobl schafft es, aus dieser Vereinigung von Solisten einen organischen Klangkörper zu schmieden, einen wunderbar homogenen Klang an den Tuttistellen zu kreieren. Andererseits arbeitet er auch die solistischen Fähigkeiten der Musiker in den entsprechenden Passagen absolut großartig heraus.

Fazit: Georg Muffats "Missa in labore requies" in dieser Aufnahme zu entdecken ist das Nonplusultra!

RBB Kulturradio Do 18.08.16, 13:10 Uhr (Claus Fischer - 30.11.1999)
 Quelle: <http://mediathek.rbb-online.de/radio/Kul...>



BROADCAST

Sendebeleg siehe PDF!

SRF2 Kultur Samstag, 30. Juli 2016, 16.00 - 17.00 (Valerio Benz - 30.07.2016)
 Quelle: <http://www.srfcdn.ch/radio/modules/data/...>



BROADCAST

CH – Musik: *Kein musikalisches Kleinod: Das Kloster Muri*

Das Aargauer Kloster Muri bietet mit der Kirche St. Martin und ihren 5 Orgeln den idealen Aufführungsort für geistliche Musik. Dass dieser auch ausgiebig genutzt wird, dafür sorgt der österreichische Organist Johannes Strobl und seine Cappella Murensis. Wir stellen deren aktuellste CD vor mit der «Missa in labore requies» von Georg Muffat.

Sendebeleg siehe PDF!

[kulturtipp](#) 17/16 (Fritz Trümpi - 04.08.2016)



CD-Tipps

Barockes Großprojekt

Die Cappella Murensis und Les Cornets Noirs unter Johannes Strobels Leitung sorgen dafür, dass einem diese Musik den Atem verschlägt.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[Der neue Merker](#) 17. August 2016 (Dr. Ingobert Waltenberger - 17.08.2016)
 Quelle: <http://der-neue-merker.eu/paradisi-glori...>



Unter der Leitung des Österreicher Johannes Strobl hat sich das Schweizer Vokalensemble Capella Murensis und die Instrumentalformation „Les Cornets Noirs“ mit großem Ernst und Respekt der Sache angenommen. Sofort fallen die hohe klangliche Qualität etwa der Solisten Ulrike Hofbauer, Monika Mauch (Sopran), Hans Jörg Mammel (Tenor) und Lisandro Abadie (Bass) auf. Besonders möchte ich die samtene Klangqualität und das wunderbare Legato des Altus Alex Potter hervorheben. Ebenso können der harmonische Zusammenklang mit den Ripieni-Sängerinnen und Sängern, die lupenreine Intonation, der vibratoarme Klang und die hohe Stimmkultur aller Vokalistinnen nicht genug gerühmt werden. [...] Die Aufnahmetechnik und musikalische Qualität der CD sind erstklassig. Für Freunde sakraler Musik hält das Album viele positive Überraschungen und wohl auch die Möglichkeit zum Abbau von Vorurteilen aller Art über die musikalische Begabung dieses Habsburger Kaisers bereit.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Bayern 4 Klassik - CD-Tipp 17.07.2016 (Thorsten Preuss - 17.07.2016)

Quelle: <https://www.br-klassik.de/aktuell/br-kl...>



BROADCAST

Salzburg war im 17. Jahrhundert eine der reichsten Städte der Welt. Die Salzbergwerke spülten Geld in die Kassen des Fürsterzbischofs, goldene Pokale und silberne Gewänder zeugten von Macht und Überfluss - und vor allem der nagelneu erbaute Salzburger Dom, Stolz der ganzen Stadt und Schauplatz prunkvoller Feste. Wenn dort drinnen von den vier Emporen rund um die riesige Kuppel mehrere Chöre gleichzeitig sangen und einander zuriefen, dann konnte man sich ins himmlische Jerusalem versetzt fühlen, wo die Engel von den Türmen herab den Frieden verkünden.

Der CD-Tipp zum Nachhören

Solch plastische Klangeffekte sind die große Stärke der fünfstimmigen "Missa in labore requies", die Georg Muffat für den Salzburger Dom komponiert hat. Muffat stammte aus den französischen Alpen und war nach Studienjahren in Paris und Ingolstadt 1678 als Hoforganist nach Salzburg gekommen. Dort war er die Nummer zwei hinter Kapellmeister Heinrich Ignaz Franz Biber, dessen berühmte 53-stimmige Monumentalmesse alles andere in den Schatten zu stellen scheint. Allerdings: Muffat kann mit seinem Konkurrenten erstaunlich gut mithalten. Seine Messe ist mit 24 Stimmen gerade mal halb so groß besetzt wie die von Biber, entfaltet aber eine vergleichbare Klangpracht. Muffat weiß mit klug kalkulierten Steigerungen zu fesseln, demonstriert sein kontrapunktisches Können und ist sich doch nicht zu schade, sich auch mal mit einer eingängigen Melodie einzuschmeicheln. Wie Muffat den Text musikalisch prägnant nachmodelliert, hat noch Joseph Haydn fasziniert, aus dessen Nachlass die einzige erhaltene Abschrift der Messe stammt.

Musik aus allen vier Himmelsrichtungen

Die Sänger der Cappella Murensis auf zwei gegenüber liegenden Emporen, Les Cornets noirs mit ihren Zinken und Posaunen auf der dritten Empore, das Trompetenconsort Innsbruck auf der vierten, und die Streicher unten vor dem Altar: In der Schweizer Klosterkirche Muri kommt die Musik wie im Salzburger Dom aus allen vier Himmelsrichtungen, und das klingt nicht nur opulent, sondern auch transparent. Dirigent Johannes Strobl steht in der Mitte zwischen den Kirchenbänken und hat seine bunt im Kirchenraum verteilten Stars fest im Griff, etwa die Sopranistin Miriam Feuersinger, die Geigerin Amandine Beyer oder die exzellenten Zinkenisten Gebhard David und Frithjof Smith. Mit einer starken Ensembleleistung bringen sie Muffats Messe zum Glänzen: ein facettenreich schimmerndes Juwel aus der prall gefüllten Schatzkammer der Salzburger Fürsterzbischöfe.

Sendebeleg siehe PDF!

BBC Radio 3 25.07.2016 (- 25.07.2016)

Quelle: <http://www.bbc.co.uk/music/artists/4af3f...>



BROADCAST

Sendebeleg siehe PDF!

Stereoplay 09|2016 (Martin Mezger - 01.09.2016)

stereoplay

fein timbriert und konturiert werden die meditativen Momente der prominent besetzten Vokalsoli. [...] Grandios hinwieder die hier beigefügten Kirchensonaten von Bertali, Biber und Schmelzer mit dem prächtigen Ensemble Cornets Noirs: ein instrumentaler Paradiesgarten.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Audio 09/2016 (Laszlo Molnar - 01.09.2016)

AUDIO

In der Reihe spektakulärer Surround-Produktionen mit den Ensembles unter Johannes Strobl trägt eine den Titel "Polychoral Splendour"; der würde auch gut zur Aufnahme der Missa von Georg Muffat (1653-1704) passen. Allerdings: Die CD gibt nur eine eindimensionale Idee davon, was in dieser Einspielung wirklich los ist. Sofern also eine gute Surround-Anlage mit Netzwerk-Player bereitsteht: auf der Seite www.audite.de die 5.1-Version downloaden und ein akustisches Wunder erleben. Was die Musikerinnen und Musiker in der Klosterkirche Muri in der Schweiz hier bieten, ist ein mehrhöriger Hörrausch, von dem man gar nicht genug bekommen kann.

Stereo 10/2016 Oktober (Reinmar Emans - 01.10.2016)

STEREO

Die gewiss schwierige Koordination der weit auseinanderstehenden Musiker bereitet Johannes Strobl offenbar keine weiteren Probleme, jedenfalls wurde so eine erstaunliche Breiten- und Tiefenstaffelung selbst in Stereo möglich. [...] Anders als Gunar Letzbor, der bei seiner Einspielung der Messe die St. Florianer Sängerknaben einsetzte, vertraut Strobl auf ausgebildete Stimmen, die allerdings weniger Original-Kolorit aufweisen. Da Strobl aber nicht alles auf letzte Perfektion trimmt, bleibt der Charme einer (scheinbaren) Authentizität gewahrt.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Musik und Kirche September / Oktober 2016 Nr. 5 (Matthias Hengelbrock - 01.09.2016)Musik
& Kirche**Musikalischer Glücksfall**

Anders als Konrad Junghänel in seiner Ersteinpielung (Harmonia mundi France) besetzt Strobl die Vokalpartien dreifach, und er wählt etwas gesetztere Tempi, beides zum Vorteil der Musik. Andererseits fällt seine Interpretation nicht so starr aus wie die von Gunnar Letzbor (Pan Classics), sondern bietet eine ansprechende Vielfalt an Farben, Binnenspannungen und atmosphärischen Nuancen. Musikalisch also ein Glücksfall [...]

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

cdhotlist.btol.com 02.08.2016 (Rick Anderson - 02.08.2016)
 Quelle: <https://cdhotlist.com/2016/08/01/august-...>



The performance is spectacular, aided in its effect by the wonderfully sympathetic acoustic of the Abbey Church of Muri. [...] Recommended to all classical collections.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Fono Forum Oktober 2016 (Reinmar Emans - 01.10.2016)



Auch wenn der Anlass für die großformatige und mit 24 Stimmen für zwei Vokal- und drei Instrumentalchöre ausgesprochen üppig besetzte Messe nach wie vor unklar ist, muss es sich um ein besonders prächtiges Ereignis gehandelt haben, sonst hätte Muffat nicht diesen Aufwand getrieben. Direkt zu Beginn lassen die herrlich trocken knarrenden Bläser erahnen, welche Klangpracht den Hörer hier erwartet. Da sich mehrchörige Kompositionen akustisch nur schwer ohne Verluste aufnehmen lassen, ging man hier wieder einmal (wie mit ähnlicher Besetzung auf der SACD "Polychoral Splendour" aus dem Jahre 2011) einen Schritt weiter. Die Klosterkirche Muri im Schweizer Kanton Aargau sorgt aufgrund ihrer Architektur für ideale mehrchörige Bedingungen. Auf vier Eckpunkten der Emporen, partiell sogar noch unter Einbeziehung eines mittigen Punktes unten wurden die unterschiedlich besetzten Chöre je nach musikalischen Bedürfnissen postiert. Die gewiss schwierige Koordination der weit auseinanderstehenden Musiker bereitet Johannes Strobl offenbar keine Probleme. Jedenfalls wurde so eine erstaunliche Breiten- und Tiefenstaffelung selbst in Stereo möglich. Zudem ist bei audite ein Surround-HD-Download möglich.

Muffats Messe setzt in ungewöhnlich markanter Weise auf die Mitwirkung diverser Bläser, die ihr letztlich ein ganz eigenes Profil verleihen. Der prachtvolle Eindruck wird mitunter verstärkt durch die auftrumpfende Orgel, die zusätzliche Klangfarben einbringt. Anders als Gunar Letzbor, der bei seiner Einspielung der Messe die St. Florianer Sängerknaben einsetzte, vertraut Strobl auf ausgebildete Stimmen, die allerdings weniger Original-Kolorit aufweisen. Da Strobl aber nicht alles auf letzte Perfektion trimmt, bleibt der Charme einer scheinbaren Authentizität gewahrt. Dass die Kirchensonaten österreichischer Provenienz ebenfalls auf sehr hohem Niveau musiziert werden, versteht sich von selbst.

Gramophone September 2016 (Lindsay Kemp - 01.09.2016)



Lucky Johannes Strobl! Director of music at the drippingly Baroque Abbey Church of Muri in Switzerland, with its two historic organs either side of altar, he has the resources to hone the spatial and tonal niceties of the Austrian polychoral repertoire currently best known to us today from works such as Biber's 53-part Missa Salisburgensis. Georg Muffat, a colleague of Biber's at Salzburg Cathedral from 1678 to 1690, is familiar mainly for his instrumental music but one sacred composition of his survives: the Missa in labore requies for five groupings of voices and instruments including trumpets, drums, cornetts, sackbuts, organs and strings.

This is not its first recording but it is surely the most effective, as much as anything for its skilful use of the building; voices and instruments really do seem to come at you in waves from all directions—some from a distance, some from closer to—but regulated with such care that, rather than seeming like a dinning battle of the choirs, it is all satisfyingly of a piece. In short, this is a smoothly impressive performance of a beautifully crafted work, gentler than Biber and numbering among its highlights an impressive build-up in the 'Cum Sancto Spiritu' with sparingly used trumpet bursts, a glowing setting of 'Et homo factus' and, most striking of all, momentary muted trumpets and drum at 'passus et sepultus est'.

The Mass lasts 46 minutes and the disc is filled out with sonatas by some of Muffat's Austrian contemporaries. Bertali's are big and colourful, a pair of Biber string sonatas deliciously light and springy, and Schmelzer delights with an unusual line-up of trumpets, trombones and high cornettini. If you already like this kind of Habsburg Baroque, this is a disc you'll be wanting. If you've yet to fall for it, this could be the one to seduce you.

www.choralnet.org October 12, 2016 (Stan Schmidt - 12.10.2016)

Quelle: <http://www.choralnet.org/2016/10/missa-l...>



BROADCAST Going Beyond Words

This week on ACDA Radio, host Stan Schmidt takes you to the Muri Abbey in Switzerland as we explore echoes of the Gabrieli brothers through the Missa in Labore Requies by Baroque composer Georg Muffat. Written in 1690, this piece utilizes a five "choir" concept — "choirs" here meaning ensembles, which include five trumpets with timpani, two cornets and three trombones, two violins and three viols, two four-part vocal choirs, and basso continuo. This is a magnificent work and his only surviving mass.

Sendebegleit siehe PDF!

<http://operalounge.de> 01.10.2016 (Marcus Budwitius - 30.11.1999)

Quelle: <http://operalounge.de/cd/geistliches-cho...>



Hochbarocke Überwältigung

Sakralmusik mit der Cappella Murensis bei audite

Das von Kirchenmusiker Johannes Strobl im aargauischen Muri 2002 gegründete Vokalensemble Cappella Murensis konzentriert sich auf Werke, die den architektonischen Besonderheiten der benediktinischen Klosterkirche in Muri entgegenkommen: der oktogonale Grundriß mit fünf Orgeln und vier Musikemporen ist prädestiniert für polychorale Großwerke. Die Missa in labore requies, eine 24-stimmige und fünfstimmige Messe von Georg Muffat (1653-1704), der neben Heinrich Ignaz Franz Biber Domorganist in Salzburg und später Kapellmeister in Passau war, ist so ein großdimensioniertes Werk, das neben Basso Continuo auch Trompeten, Posaunen und Pauke erfordert. Es spielen das Trompetenconsort Innsbruck mit sechs Musikern und das aus Basel stammende, 1997 gegründete Orchester Les Cornets Noirs mit 20 Musikern, zu deren Stamminstrumenten auch das seltene gespielte Zink (italienisch Cornetto) gehört. Ort und Anlaß der Uraufführung sind nicht überliefert, vielleicht eine feierliche Bischofsweihe in Passau 1690.

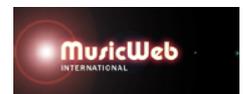
Die Messe umfasst die üblichen Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei, wobei Gloria und Credo jeweils einen Umfang haben wie die übrigen vier Bestandteile zusammen. Die Messe hält die Balance zwischen Jubel und Besinnung und endet in triumphierender Verherrlichung. Die besondere Aufnahmesituation in der Klosterkirche wird von den Tontechnikern Ludger und Simon Böckenhoff in einem beeindruckenden Hörerlebnis wiedergegeben. Der satte Klang ist klar und fokussiert und wird nie breiig unbestimmt, die Raumwirkung wird eingefangen – die Prachtentfaltung erfährt instrumental und vokal durch einen Nachhall Tiefe, Solo-Sänger und Einzelinstrumente in den ernsten bzw. intimen Momenten sind hingegen im Vordergrund deutlich zu hören. Das Flehen von unten, der Jubel von oben aus den Ecken des Kirchenraums – man kann es hier heraushören (oder meint es zumindest die Raumwirkung wahrzunehmen – auf der Internetseite von audite kann man sogar eine Surround-Version käuflich erwerben), ohne daß die räumliche Distanz zu Verzögerungen oder Inkongruenzen führen. Das Anhören bereitet Freude, das Zusammenspiel ist harmonisch abgestimmt, alle Beteiligten singen und musizieren auf hohem Niveau, Einzel- und Chorsänger ergänzen sich ideal, keine Stimme fällt ab oder stört. Wer bspw. Messen von Lully oder Charpentier schätzt, wird hier fündig. Ergänzt wird die Messe von fünf Kirchengesängen.

Instrumentalmusik war seit dem 17. Jahrhundert ein Bestandteil bei feierlichen Gottesdiensten, Mozart hat ein Jahrhundert später noch mehr als ein Dutzend Werke für den liturgischen Gebrauch komponiert. Das auf deutschen und italienischen Frühbarock spezialisierte Instrumentalensemble Les Cornets Noirs haben sich eine Sonate von Johann Heinrich Schmelzer und jeweils zwei von Heinrich Ignaz Franz Biber und Antonio Bertali ausgesucht und musizieren sie mit Elan und Ausdruck. Eine in jeder Hinsicht ausgesprochen gelungene Einspielung. (Muffat – Missa in labore requies und Kirchensonaten von Bertali, Schmelzer und Biber, audite 97.539)

Wem nach der im Jubel endenden Missa in labore requies nach etwas Ernstem der Sinn steht, kann mit einer anderen bemerkenswerten Einspielung der Cappella Murensis Abhilfe schaffen (die direkt im Anschluß an obige Aufnahme entstand – beide im August 2015) und eine Überraschung erleben. Paradisi Gloria heißt eine CD mit sakraler Musik des Kaiser Leopold I. (1640-1705). Er hat über 200 Werke selbständig komponiert, 69 haben den Lauf der Zeiten überstanden, darunter zehn Oratorien und Sepolcri, ein Requiem, eine italienische Oper, zwei Serenaden, Schauspielmusik und viele kleinere Kirchenmusikwerke. Der katholisch verwurzelte Leopold konnte vor allem eines gut komponieren: getragene und traurige Melodien. Die Auswahl der vier Werke auf dieser CD entspricht diesem Können, ein Stabat Mater, eine Motette für das Fest der sieben Schmerzen der Mutter Gottes, ein Requiem sowie Lektionen zur ersten Nokturn für das Totenoffizium. Die Grundhaltung ist weltabgeschieden, die musikalischen Mittel hingegen variieren. Das Stabat Mater in h-moll umfasst bspw. zwanzig dreizeilige Halbstrophen, für jede wechselt die Besetzung, weitere Muster und Symmetrien werden verwendet, um Abwechslung zu erreichen. Die Motette „De septem doloribus Beatae Mariae Virginis“ wird von fünf Sängern vorgetragen, die hintereinander ein Rezitativ anstimmen und gemeinsam ein fugiertes Klage-Ensemble singen. Die Missa pro Defunctis ist für drei fünfstimmige Chöre konzipiert und weist wechselnde Kombinationen aus Solisten, Chor und Musikern vor. Die abschließenden „Tres Lectiones I. Nocturni pro Defunctis Piae Claudiae Felici ligens maestusque Leopoldus posuit et musicis legibus distinctit“ entstanden nach dem Tod von Leopolds zweiter Frau und wurden auch nach seinem Tod und an dessen Jahrestagen aufgeführt. Sie bieten gedämpfte Klänge zu Texten, die vor allem aus dem Buch Hiob stammen. Als Zuhörer erlebt man auf dieser CD ernste Musik in aufrichtiger Haltung, tief religiös, schlicht und wirksam. Les Cornets Noirs setzen sich zusammen aus bis zu vier Violas da Gamba, Violone, Laute und Orgel sowie Zink und drei Posaunen. Das Ensemble erweist sich auch hier als passender Partner, das die intime Stimmung dieser spirituellen Musik geschmackvoll und intensiv musiziert ohne dabei rührselig oder sentimental zu klingen. Auch Sänger und Chor werden dieser Aufgabe umfänglich gerecht. Der Klang ist erneut ausgewogen und von den Tontechnikern optimal eingefangen. Das interessante Beiheft erläutert, wie es der begabte Kaiser und Musikliebhaber schafft, Abwechslung und Bedeutung seiner Musik mit Könnerschaft zu erreichen. (Paradisi Gloria, audite 97540).

www.musicweb-international.com Friday November 25th (Johan van Veen - 25.11.2016)

Quelle: <http://www.musicweb-international.com/cl...>



Georg Muffat's oeuvre is not that large, but his is one of the fairly well-known names in music history. This is largely due to the fact that he was among the first advocates of the *goût réunis* — the mixture of elements of the Italian and the French style — in his compositions. This was not only for artistic reasons; Muffat also had political motifs: "The warlike weapons and their causes are far from me; the notes, strings, and lovely musical sounds are my daily preoccupation, and as I mix the French style with that of the Germans and the Italians, I don't make war but probably give to those people an example of desired harmony and sweet peace." One could call him a true European.

The largest part of his oeuvre comprises instrumental works. His first printed edition was *Armonico tributo* (1682), a set of five-part sonatas for strings and basso continuo. It was influenced by Corelli's *concerti grossi* he had heard during a stay in Rome. The French style, which he had learned from Lully, comes especially to the fore in two collections entitled *Florilegium musicum* (1695 and 1698). Muffat was educated

as an organist and held several positions in this capacity. His only organ works, published in 1690 as *Apparatus musico-organisticus*, show the influence of the greatest Italian keyboard masters of the 17th century, Girolamo Frescobaldi and Bernardo Pasquini. The main work on the present disc is also influenced by Italy, especially by the polychoral music written in Venice since the late 16th century.

The *Missa in labore requies* is one of a number of large-scale festive masses written in Austria, Bohemia and southern Germany in the late 17th century. The best-known example is the *Missa Salisburgensis*, attributed to Heinrich Ignaz Franz von Biber. It is not known for which occasion Muffat wrote his mass but it was performed in Passau, where he was Kapellmeister from 1690 until his death in 1704. The name of the mass is also a bit of a mystery. It refers to a line in the Pentecostal sequence *Veni Sancte Spiritus*: "In labour, rest, in heat, temperance, in tears, solace." Ernst Hintermaier, in his liner notes, writes that the title is "rather unusual for the time and could point to the episcopal consecration on Pentecost Sunday in Passau Cathedral". He adds, however, that it may also refer to Muffat's time in Salzburg. He worked there for some time alongside Biber and felt "the envy and resentment of his colleagues", which he mentions in the preface to the *Ausserlesene Instrumental-Music* of 1701.

The mass is a relatively late discovery. It was known for some time, but classified in the category of doubtful compositions by Muffat. That seems to be why it did not receive much attention. Nowadays there is no doubt about its authenticity. It was not Muffat's only sacred work. His successor in Passau, Benedikt Anton Aufschnaiter, reported that he composed three masses, an Offertory and two *Salve Reginas* and that at the end of his life he regretted that he had not composed more. Unfortunately, the other pieces have been lost. This mass is the only specimen of his skills in the composition of vocal music which has come down to us. The quality is such that one can only agree with Muffat: it is a pity he did not compose more. It is not inferior to other music of the time, such as the masses and other sacred music from Biber's pen.

In works like this Mass the splendour is obviously of greater importance than text expression. Moreover, it is only natural that many textual details are lost in the large spaces in which such polychoral works were performed. Add to that the inclusion of a battery of wind instruments — cornetts, trumpets and sackbuts plus timpani — and one will understand that there are not that many moments of text expression. Performing this Mass is not easy. One needs a large space and at the same time the structure needs to be as clear and as transparent as possible. The Abbey Church in Muri in Switzerland is perfectly suited for a work like this. The 24 parts are divided into five "choirs", two vocal and three instrumental. These are situated on the floor in the centre of the abbey and on the four balconies in the corners. This allows for spatial effects in the dialogue between the groups. The eight solo voices are joined in the tutti by sixteen ripieno voices. The balance between the voices and the instruments, as well as the acoustics, are not without problems. The singers are sometimes not quite up to the instruments and often the text is hard to understand.

In this respect the recording directed by Gunar Letzbor is a little better. That is probably due to the generally slower tempi, although the difference is not substantial. Other factors could be the clearer articulation and the fact that Letzbor has only twelve singers (soloists and ripienists) to the 24 in this recording. What choice is more in line with the circumstances in Muffat's time is impossible to say. Musically a smaller ensemble seems preferable. In Letzbor's recording the top lines are sung by boys, which is certainly in accordance with the practice at the time, although it is perfectly possible that in Muffat's time castratos have been involved. From that perspective I prefer Letzbor's performance but there is certainly much which speaks in favour of the present recording, for instance the quality of the singers and players involved. The soloists are all specialists and they do a fine job here.

Whereas Letzbor confines himself to the Mass, this disc also includes some instrumental music by people from Muffat's time (Biber) and the previous generation (Bertali, Schmelzer). Their works are representative of what was written and appreciated in Austria in the second half of the 17th century, especially at the imperial court in Vienna. These pieces are mostly multifunctional. They could be played at the court, for instance during dinner, or as part of the liturgy, for instance as substitutes for the antiphons following a psalm in a Vespers service or as Epistle music (to be sung during Mass between Epistle and Gospel). That is expressed in the titles of the collections from which the pieces by Biber and Schmelzer are taken: "sonatas serving both the altar and the court" (Biber), "sacred and profane ensemble music" (Schmelzer).

Biber's pieces are for strings, Schmelzer's Sonata XII is in seven parts divided into two choirs, performed here with wind instruments. Bertali's sonatas, preserved in manuscript, are for three choirs of wind and strings. Biber's sonatas are very well known but Schmelzer's sonatas less so, and Bertali is still only at the beginning of being rediscovered and fully appreciated. These instrumental pieces, a worthwhile addition to Muffat's Mass, receive a brilliant and engaging performance. Here the space is less of a problem than in the vocal music.

Die Tonkunst Oktober 2016, Nr. 4, Jg. 10 (2016) (Almut Jedicke - 01.10.2016)



Strobl versteht es [...], ein Klanggeschehen aufzubauen, das eine Sogwirkung auf den Hörer ausübt. Die folgenden geschmeidig und grazil bis prächtig musizierten Sonaten aus dem Umfeld Muffats, die im CD-Beiheft vorbildlich mit Quellenangaben bezeichnet sind, bilden eine sinnvolle Ergänzung und verlängern den Hörgenuss.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

American Record Guide November 2016 (Charles Brewer - 01.11.2016)



Though a contemporary reported Muffat had written three settings of the Mass, only the "In Labore Reques" Mass survives, in a manuscript now in Budapest. It is among the most festive Central-European Masses with trumpets, and while it lacks the spectacular size of the Salzburg Mass attributed to Biber (Mar/Apr 2000 & Jan/Feb 2010), it is very much a model of its style on only a slightly smaller scale, with only two four-voice choirs of solists and ripieno singers, cornetts and trombones, a choir of five trumpets and timpani, and strings, with continuo ensembles.

The first recording of Muffat's Mass that I know was led by Konrad Junghänel (May/June 1999, see BIBER), who used only eight voices divided into two four-voiced choirs, along with single instruments on each part. The small ensemble also allowed him to take relatively fast tempos. More recently Gunar Letzbor released a recording of this mass (2014, Pan 10301), also without ripieni vocalists, though he may have occasionally divided the four boy sopranos (two for each choir) and two altos from the St Florian Boychoir (for Choir 2). Letzbor's tempos are more stately than Junghänel and allow some of the rich details of Muffat's writing to be appreciated, though he sometimes overemphasizes the rhythm.

Strobl is the first to actually combine the four plus four vocal soloists with eight ripieno singers for each choir, adding significant weight and contrast to Muffat's constantly shifting textures and sonorities. But there are two small ways that this recording misses the mark. With the larger number of vocalists, the string ensemble, with just single players on each part, lacks the presence it has in the two earlier recordings, though it balances well with the soloists. And my nit to pick is that Strobl doesn't have a bassoon for the continuo, as called for in the score. Of the three versions, Letzbor makes the most of Muffat's use of muted trumpets ("trombe sordine") and dampened timpani ("timpani tecta") in the Credo at the mentions of Christ's burial, the judgement of the living and the dead, and the resurrection of the dead.

While Letzbor recorded just the mass, Junghänel's recording included Heinrich Biber's Litanie de Sancto Josepho and the same composer's Sonata 'Sancti Polycarpi' for eight trumpets, timpani, and continuo. Both Junghänel and Strobl include two sonatas by Antonio Bertali (Sonata a 13 and 'Sancti Placidi'), both scored for cornetts, trombones, trumpets, and strings. Junghänel again has distinctly faster tempos and omits a final repeat in 'Sancti Placidi' that Strobl includes. In addition, Strobl's recording includes two sonatas for strings by Biber (VI a 5 & VIII a 5) and Schmelzer's Sonata XII a 7 for two trumpets, 2 cornetts, 3 trombones, and continuo.

The instrumentalists in all three recordings are excellent, especially in the incredibly virtuosic and stratospheric parts for the cornetts; and the vocalists are well-chosen, though I will admit to a slight preference for the sound of Letzbor's boys. Only the booklet for Junghänel's recording includes texts; most of us are familiar with the text of the Mass. All three include informative background notes; Junghänel and Strobl include essays by the editor of the Mass, Ernst Hintermaier, and Letzbor wrote his own. I enjoy all three recordings, but Strobl has a slight edge by more closely matching the indications in the score.

Fanfare December 2016 (Bertil van Boer - 01.12.2016)

fanfare

In 1684 Salzburg court organist Georg Muffat faced one of his many career disappointments when he was passed over as Kapellmeister in favor of Heinrich Biber. It is true that Biber not only had much more experience and was local to boot, but for Muffat it was a decisive blow to his ambitions that not even a consolation trip to Italy to study with Bernardo Pasquini could alleviate. Even here, he did not receive his full time abroad, for after only about 10 months he was forced to return to celebrate an important event, the 1,000-year anniversary of the founding of the Salzburg court (give or take a century). Among the extensive musical events for the festivities, Muffat was only allowed to contribute some keyboard sonatas in the newer Italian style. Buoyed by these works, he hoped to parlay their success into a more lucrative post, only to have his hopes dashed even when he had dedicated the collection to the Holy Roman Emperor Leopold I. He and Biber never really got along, and so by 1690 he abandoned Salzburg for the smaller court of Passau just in time for the ordination of Count Johann Lamberg as Prince-Archbishop.

Delayed by a year, this event allowed Muffat to focus his skill on a special music for the celebrations, not having to share the stage as he had in Salzburg. He continued to compose church music for Passau up to his death in 1704, but unfortunately little of it has survived. This, indeed, appears to have been the only Mass, a huge sprawling composition in 24 parts, including divided vocal chorus (often used in echo) and no fewer than three instrumental consorts; a cornett and trombone ensemble, a clarino and timpani ensemble (five trumpets), and the usual strings and continuo. In addition, there are parts for two organs in support. Somehow, the work wound up in the possession of Joseph Haydn, and eventually it became part of the Esterházy library. There seems to have been some small controversy about attribution, but this has been solved, and here for the first time the entire monumental work has been recorded using the resonant church at the monastery in Muri.

The work is monumental in all of its aspects. The Kyrie opens with a nice echo effect between the strings and brass, a sort of overture before the powerful stentorian choral statement, with a softer set of contrapuntal solo moments that provide a textural contrast. The second section is a gentle fugue that unfolds with a gathering of voices that builds into the block chords of the next section, a sort of recapitulation. The Gloria begins with a sort of march at "In terra pax hominibus" which explodes into cascades of full choral and orchestral sound; the result is inexorable progression, but the "Laudamus te" is a lyrical duet above a walking bass that continues the forward motion, first with two higher voices and then with two lower ones before they all combine at the cadence. The low bass begins a layered series of lines at the "Domine fili," eventually turning into a rather complex fugue at the "Qui tolli peccata mundi." The glorious Credo is as magnificent a statement of faith as one could wish, with powerful brass and choral expostulations; here the cori spezzati legacy of Venice is clearly in evidence. At the "Et incarnates" we are suddenly immersed into a thoughtful and gentle mood that is almost pastoral, right up to the sorrowful "Crucifixus" with its close vocal harmonies. The relentless ostinato bass returns at the imitative Sanctus, with brilliant cries of "Hosanna in excelsis." The opening of the Agnus Dei floats languidly above a mysterious full brass chords in the trombone and cornett choir, but by the third statement, the "Dona nobis pacem" builds again to a full-voiced conclusion. This is one of the most magnificent Masses of the period, and well worth this resurrection.

The remaining works, all by Muffat's contemporaries, seem just a bit pale in comparison, sounding for all

the world like a bit of filler. That is not to say that the styles are not incompatible, but their inclusion tends to reinforce the Venetian quality of the vocal music, especially the fanfare-like Antonio Bertali sonata à 13. The Biber works are fun, but in general they aren't quite up to the brilliance of the Muffat and so are a bit like comic relief.

The performance by the combined Capella Murensis and Les Cornets Noirs is powerful and convincing. Conductor Johannes Strobl has the large forces well in hand, producing in the resonant church a work that is both noble and clear. No flaws seem to mar this recording. Well recommended as a must for those interested in celebratory Baroque church music.

www.limelightmagazine.com.au December 16, 2016 (Tony Way - 16.12.2016)
Quelle: <http://www.limelightmagazine.com.au/cont...>



Johannes Strobl co-ordinates his forces well and the Audite engineers have done a good job in balancing directional and cumulative effects. [...] Muffat's [mass] is designed to impress and it certainly hits its mark in this fine recording, which will inspire repeated listening.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Organ 04/2016 (Christian Brembeck - 01.12.2016)
Quelle: http://www.organ-journal.com/de_DE/journ...



Johannes Strobl hat für diese ambitionierte Einspielung eine famose, aus zahlreichen renommierten Namen der Alte Mu-sik-Szene bestehende Musikertruppe aufgeboden, wobei vor allem das Trompetenconsort Innsbruck und das Ensemble „Les Cornets Noirs“ einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen. Das hochprofessionelle Vokalensemble „Cappella Murensis“ singt mit hervorragender Durchhörbarkeit und Klangschönheit, unterstützt von ins-gesamt fünf namhaften Organisten [...] Eine Einspielung, deren Klangbild die Pracht der vielhörig-repräsentativen Musik hervorragend zur Geltung kommen lässt!

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Rondo Nr. 996 // 10. - 16.06.2017 (- 10.06.2017)
Quelle: http://www.rondomagazin.de/cd_zum_sonnta...



Für Besitzer einer SACD-Anlage gibt es noch das besondere Schmankerl dass sie die räumliche Verteilung der Chöre ins eigene Wohnzimmer holen können. Alle anderen genießen, wie hier luxuriöser Kirchenhall und glasklar durchhörbare Oberstimmen aufnahmetechnisch überein gebracht wurden – wenn das mal kein fürstbischöfliches Vergnügen ist!

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Chor aktuell Nr. 156 / Juni 2017 (Gustav Danzinger - 01.06.2017)



Ruhe in der Mühe

Georg Muffats 24-stimmige Messe

Sehr fein und durchsichtig wird da auf der ausgezeichnet aufgenommenen CD von der Capella Murensis und den Cornets Noirs unter der Leitung von Johannes Strobl musiziert! Muffats Reichtum an Stimmungen ist auch in dem zur Starrheit tendierenden vielstimmigen Satz erstaunlich. Eine höchst erfreuliche und exzellent interpretierte Neuerscheinung recht alter Musik.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Basler Zeitung Donnerstag, 25. August 2016 (- 25.08.2016)



Topfive Musik

Klassik: Platz 1
Beleg siehe PDF!

[Recklinghäuser Zeitung](#) Freitag, 25. November 2016 | Nr. 275 (JMV - 25.11.2016)



Unsere Tipps

Dieser Muffat setzt Maßstäbe

Eine maßstabsetzende Interpretation der Missa sowie von fünf Kirchensonaten aus der Feder von Zeitgenossen Muffats ist der Cappella Murensis, dem Trompetenconsort Innsbruck und Les Cornets Noirs unter der Leitung von Johannes Strobl gelungen. Gesangssolisten wie Miriam Feuersinger, Alex Potter und Hans Jörg Mammel, das exquisite Spiel der Instrumentalisten und ein feinnervig-hochgespanntes, alle dynamischen Möglichkeiten des Raumes auskostendes Dirigat machen das Hörglück perfekt.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.amazon.de 6. Oktober 2016 (Gugga - 06.10.2016)

Quelle: <https://www.amazon.de/product-reviews/B0...>



Eine grandiose Entdeckung

Himmlich! Musik in großer Besetzung (24 Stimmen in 5 Chören), für einen grandiosen Raum geschrieben (Salzburger Dom), in einem adäquaten Raum mit 4 Emporen (Kloster Muri, Schweiz) produziert und mit einer überragenden tontechnischen Leistung aufgezeichnet.

Das Stereo-Klangbild liefert eine klug gestaffelte Räumlichkeit, die über Kopfhörer abgehört, nochmals an Eindruck gewinnt. (Eine "SACD"-Version ist über Download erhältlich.)

Die Mitwirkenden musizieren in historischer Aufführungspraxis auf höchstem Niveau.

Eine Entdeckung! ("...wer kennt schon Muffat?")

Stereoplay Sonderheft zur HIGH END 2018 (Lothar Brandt - 01.06.2018)

The logo for 'stereoplay' is displayed in white lowercase letters on a blue rectangular background.

Neueste Feinkost

Frisches Futter für den Hörtest bringt die stereoplay-CD. Eine genussreiche Mischung fördert bei jeder HiFi-Demo besondere Qualitäten einer Anlage zutage.

[...] vor allem die vom Chor Cappella Murensis und dem Instrumentalensemble Les Cornets Noirs intonierte Messe ist eine Werbestunde für Surround.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Record Geijutsu Oct.2016 (- 01.10.2016)



Japanische Rezension siehe PDF!



Paradisi Gloria - Sacred music by Emperor Leopold I

Kaiser Leopold I.

CD aud 97.540

Rheinische Post 13. Juli 2016 (Wolfram Goertz - 13.07.2016)



Wer soll das alles hören?

Täglich erscheinen Berge von neuen Klassik-CDs. Wir haben ins volle Töneleben gegriffen und gelauscht. Bei einigen Platten fragt man sich, ob es Hörer für sie gibt. Oft macht man aber unerwartete und nicht selten schöne Entdeckungen.

Die Welt der Schallplatten schmeckt nicht nur nach Austern und Kaviar. Es will auch Schwarzbrot gegessen werden. Aber das kann ausgesprochen köstlich sein.

Im Laufe eines Jahres erscheinen einige wenige Hochpreisprodukte der Stars und unendlich viele Platten, deren Interpreten oder Komponisten man nie im Leben gehört hat oder denen man ein öffentliches Interesse an ihnen nur mit Mühe unterstellen darf – nennen wir nur mal das "Weihnachtsoratorium" der Kantorei Stralsund oder die 4. Sinfonie e-Moll von Johannes Brahms des Orchestre Philharmonique de Clermont-Ferrand. Sind das wirklich nur belanglose Produkte, allenfalls für lokale Bedürfnisse gepresst, oder verbirgt sich dahinter die eine oder andere Kostbarkeit?

Um das zu prüfen, haben wir uns in einer beliebigen Auswahl die Platten angehört, die binnen eines Monats auf unserem Schreibtisch gelandet sind. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Es war viel Schönes und noch mehr Unerwartetes darunter. Nun der Reihe nach.

Das kleine Label: audite aus Detmold

Immer wenn ich eine Platte der Detmolder Firma audite bekommen, weiß ich: Das kann kein Schrott sein! Sie produzieren nicht wie die Karnickel, sondern mit Bedacht, und was aus dem Presswerk kommt, das kann man sich anhören. Die Frage ist halt nur, ob das auch Produkte für jedermann sind.

Im Fall der Neuaufnahme aller Streichquartette von Ludwig van Beethoven mit dem Quartetto di Cremona ist man zunächst unsicher, ob die Welt das braucht. Nach wenigen Takten ist dieses Gefühl wie weggepustet. Die vier Musiker lassen sich mit bewundernswerter Sicherheit auf den verschiedenen Alterssitzen des Komponisten Beethoven nieder. Im frühen A-Dur-Quartett aus Opus 18 erfreut die wunderbare Frische und Beschwingtheit, mit der die Musiker zu Werke gehen; im späten Streichquartett B-Dur op. 130 treffen sie die Aspekte eines fast schon bizarr klingenden Nachtschattengewächses atemberaubend sicher. Es gibt fraglos etliche hochrangige Einspielungen der Streichquartette Beethovens, trotzdem wird man mit dieser Aufnahme wirklich glücklich, zumal sie eine einleuchtende Konfrontation des späten mit dem jungen Beethoven bietet und uns auf die Fahndungsliste setzt, wie viel Revolutionäres auch schon im Frühwerk des Komponisten zu entdecken ist.

Ein Kaiser, der komponierte: Leopold I. schrieb ein "Requiem"

Im Gegensatz zu Beethoven ist – und das darf hier als Kalauer erlaubt sein – der Komponist Leopold I.

eine wirkliche Entdeckung. Der 1640 in Wien als zweiter Sohn von Kaiser Ferdinand III. geborene Komponist war 1658 in Frankfurt zum Römischen Kaiser gekürt worden, doch seine 47-jährige Amtszeit bis zu seinem Tod im Jahr 1705 muss ausgesprochen unpolitisch gewesen sein. Leopold hatte es eher mit der Musik, mit Festlichkeiten, Religion und der Jagd, also mit weltlichen und spirituellen Genüssen. Dass er auch komponiert hat, dürften die wenigsten wissen.

Audite überrascht uns nun mit einer ausgewählten Sammlung von Kirchenmusik aus Leopolds Feder. Der ist natürlich kein Groß-, aber immerhin ein ansprechender Kleinmeister. Dass Leopold sich an große Formate wie ein "Stabat Mater" und ein "Requiem" wagte, darf man als den Versuch würdigen, mit den Kaisern der Tonkunst mitzuhalten. Dank vorbildlicher Interpreten wie Cappella Murensis und Les Cornets Noirs unter Leitung von Johannes Strobl darf das Ergebnis als gelungen gelten. Trotzdem würde ich mich wundern, wenn diese Platte in Nordrhein-Westfalen außer bei den eingefleischten Anhängern historischer Königshäuser mehr als zehn Mal über die Laden- beziehungsweise Internettheke geht.

Ebenfalls für historisch ausgerichtete Musikfreunde scheint eine CD vorgesehen zu sein, die an die Altistin Maureen Forrester (1933 bis 2010) erinnert. Sie war von Bruno Walter entdeckt worden und galt in ihren besten Jahren als grandiose Mahler-Interpreten. Das "Urlicht" auf Youtube ist eine Sensation. Jetzt bringt audite uns ausgewählte Liedaufnahmen (Mahler, Loewe, Wagner, Brahms, Schubert, Schumann, Britten und andere) – und man ist überwältigt vom flutenden Wohllaut einer imperialen Stimme.

[...] Dieses Ärgernis geigt man jedoch rasch wieder weg – und wieder mit dem Label audite: Franziska Pietsch und Detlev Eisinger bieten eine formidable Aufnahme der beiden bezaubernden und energetischen Prokofjew-Sonaten für Violine und Klavier.

The Guardian Sunday 17 July 2016 (Nicholas Kenyon - 17.07.2016)

Quelle: <https://www.theguardian.com/music/2016/j...>

the guardian

Paradisi Gloria: Sacred music by Emperor Leopold I review – deeply felt royal writing

In his Stabat mater and motets and readings (with Latin texts translated only into German in the booklet), Leopold cultivates minor-mode choral writing, but in the fine Requiem at the heart of this disc he lets the sun shine in with brief sections in the major, rather like his contemporary Heinrich Biber's Requiem. Clean but inexpressive performances.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.wrongmog.com July 17, 2016 (Nicholas Kenyon - 17.07.2016)

Quelle: <http://www.wrongmog.com/2016/07/paradisi...>



Paradisi Gloria: Sacred music by Emperor Leopold I review – deeply felt royal writing

In his Stabat mater and motets and readings (with Latin texts translated only into German in the booklet), Leopold cultivates minor-mode choral writing, but in the fine Requiem at the heart of this disc he lets the sun shine in with brief sections in the major, rather like his contemporary Heinrich Biber's Requiem. Clean but inexpressive performances.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.pizzicato.lu 10/08/2016 (Guy Engels - 10.08.2016)

Quelle: <http://www.pizzicato.lu/uberwältigender-...>



Überwältigender Muffat

Die intensive, konzentrierte Aufnahmezeit im August vergangenen Jahres hat sich für Cappella Murensis/Les Cornets Noirs weidlich gelohnt. Sie haben wiederum tolle Schätze aus dem Frühbarock gehoben, Musik von zwei Zeitgenossen, die unterschiedlicher nicht sein konnten: einerseits der musikalische Globetrotter Georg Muffat, andererseits der Kaiser des Römischen Reiches und große Widersacher Ludwigs XIV., der Habsburger Leopold I. Leopold war Musikliebhaber und ein begabter Komponist. Die eingespielten Sakralwerke unter dem Titel 'Paradisi Gloria' legen Zeugnis vom soliden Handwerk und feinen Geschmack des Herrschers ab.

Cappella Murensis/Les Cornets Noirs bestechen in ihrer Interpretation durch die klare Strukturierung der musikalischen Abläufe, sind stimmlich und instrumental ohne Fehl und Tadel.

Zu echter Hochform laufen beide Ensembles unter der Leitung von Johannes Strobl aber in Georg Muffats 'Missa in labore requies' auf. Der gebürtige Savoyarde hat diese Messe wohl für den Salzburger Dom geschrieben, während seiner Tätigkeit als Domorganist. Muffat nutzt konsequent die architektonische Disposition des Kirchenraumes mit vier Emporen.

Die gleichen Bedingungen bietet die Abteikirche Muri im schweizerischen Aargau, wo die herausragende Aufnahme dieses Meisterwerkes entstand. Die Wucht des Klanges, die musikalische Prachtentfaltung sind schlichtweg überwältigend. Man kann sich diesem packenden Naturereignis nicht entziehen.

Cappella Murensis/Les Cornets Noirs machen hier nicht einfach 'l'art pour l'art', sie ziehen keine Show ab, sondern stürzen sich mit Leib und Seele in diese Musik, deren intimen Momente sie keineswegs verächtlich wegwischen. Gerade in der klugen Balance von strahlender Glaubensverkündigung (etwa zu Beginn des Gloria) und dem Rückzug ins stille Innehalten (Laudamus te) liegt eine der Stärken dieser Produktion.

Die andere Stärke ist die klangliche Ausgewogenheit, die fein aufeinander abgestimmten Vokalparts, das Spiel mit den Klangeffekten, ohne dass die Musik an Transparenz verliert, sich alles in einem einzigen Rausch vermischt – nicht zuletzt auch ein Verdienst der Aufnahmeleiter.

Here we have two magnificent recordings with Capella Murensis and Les Cornets Noirs. The sheer sound experience in Muffat's Missa in labore requies is amazing, and the musical quality is no less convincing: Conductor Johannes Strobl is demonstrating the enormous variety of expressions in all the works on the program. Overall admirable!

Audio 10/2016 (Laszlo Molnar - 01.10.2016)



Die Cappella Murensis und das Label Audite haben es sich zur Aufgabe gemacht, klangprächtige Musik des 17. Jahrhunderts in der Akustik der barocken Stiftskirche Muri (Schweiz) einzufangen. Jüngstes Ergebnis der Arbeit ist die CD mit Geistlicher Musik des österreichischen Kaisers Leopold I. (1640-1705). Die hier präsentierten Werke – Stabat Mater, eine Motette, ein Requiem und eine Toten-Nokturn – sind sämtlich Musiken mit einem düsteren Grundton. Vor allem in der Surround-Fassung (nur als Download auf www.audite.de) erschließen sich die Weite und die Tiefe der Musik sowie die Vielfalt der Klangfarben – eine Stunde der Einkehr und Meditation.

[De Gelderlander](#) 03 september 2016 (Maarten-Jan Dongelmans - 03.09.2016)

Quelle: <http://www.gelderlander.nl/uit-thuis/lui...>

 de Gelderlander

Klassiek: Een muzikale keizer in mineurstemming

Het langste stuk (bijna een half uur) op deze voortreffelijk klinkende super audio cd is de compositie die de treurende Leopold I schreef na het overlijden (1676) van zijn 22-jarige tweede vrouw Claudia Felicitas, aartshertogin uit de Innsbruckse tak van de Habsburgers en kleindochter van de Medicis uit Florence.

Hier wordt wat afgeklaagd op drie teksten (Lectiones) uit het Bijbelboek Job. Maar wel op de meest welluidende muziek!

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[www.musicweb-international.com](#) September 2016 (Brian Wilson - 01.09.2016)

Quelle: <http://www.musicweb-international.com/cl...>



It follows quite hard on the heels of their recording of Georg Muffat's 24-part *Missa in labore requies* (c.1690), with sonatas by Antonio Bertali, Heinrich Biber and Johann Schmelzer, also recorded in the beautiful Abbey Church at Muri, with its ideal acoustic. I downloaded that some time ago from [eclassical.com](#) (Audite 97.539 [71:19]) and meant to review it in the very last edition of *Download News* but somehow missed the boat, so I'm catching up now. Both these recordings were made in August 2015, clearly a very productive month. Were I not giving the award to the Leopold I CD, I would have considered the beautiful Muffat album for Recording of the Month status.

The Muffat is large-scale music and it receives a large-scale performance, with the four galleries of the church ideal for this polychoral work. It's a pity that the download is 16-bit only and that the physical product is on CD not SACD but the effect is still spectacular in stereo, giving full rein to an impressive performance of some impressive music. It comes with the booklet, but that appears to be a truncated version of what comes with the CD, unless that too comes without texts. All the music dates from the late seventeenth century, so roughly contemporary with the music of Kaiser Leopold on the new release: Bertali, two of whose church sonatas feature, was among the Emperor's court musicians, as was Schmelzer, composer of one sonata, while Biber, composer of another two, was knighted by Leopold in 1690. These sonatas might have seemed an anticlimax at the end of the album were it not that they are often just as extrovert as the Mass and just as well performed.

It's not unusual for reigning sovereigns to spend much of the time huntin' and shootin' but Leopold I additionally spent more time listening to and composing music than to ruling his empire. He made a pretty good fist of it, too: apart from Henry VIII I can't offhand think of any other royal composers of his stature. His music features on a number of recordings: for example his setting of the Marian hymn *Ave Maris Stella*, which Mark Sealey described as 'inspiring and appealing', on a CD of Biber's *Vespers* music (Carus 83.348 – review – *Download News* 2012/20 and August 2011/2).

There are only two other recordings completely devoted to his music: his sacred choral work *Il Lutto dell'Universo* is available on Fra Bernardo FB1511291 and two of the works on the Audite CD are also available on a download-only 1997 CPO album: the *Seven Sorrows of the Virgin Mary* (*Vertatur in luctum*) and the three lessons of the Office for the Departed are coupled with a lengthy setting of Psalm 50 (51), *Miserere*, from David Cordier (high counter-tenor), Jörg Waschinski (soprano), Henning Voss (alto), Achim Kleinlein (tenor), Marcos Fink (bass), Vienna Academy Choir and Orchestra/Martin Haselböck (999567-2 [68:09] – download in mp3 and lossless from [eclassical.com](#), NO booklet). The booklet is available from Naxos Music Library.

Whichever recording you choose of the music common to both recordings, it's all extremely beautiful.

Haselböck opens with the Seven Sorrows of Mary, placed second on the new Audite. Although both use much the same forces in this work, the instrumental ensemble on Audite sounds fuller, thanks largely to the Muri acoustic, the soloists on CPO slightly more prominent. Both convey the beauty and the pathos of the music, the former slightly more in evidence on Audite, the latter on CPO. That may sound as if I would prefer some kind of hybrid of the two recordings, but both are very effective.

Both albums close with the three lessons of the first nocturne of the Office for the Dead, composed, as the lengthy Latin title indicates, in honour of Leopold's second wife Claudia Felicitas, who died in 1676 after a short marriage. It was later performed at the Emperor's own funeral and at that of his third wife. Strict lovers of authentic performance may prefer the CPO recording on which solely male voices are employed, reflecting the practice of the time for funerary music. The notes report on the existence of a number of high falsettists of the time: here David Cordier (a very high counter-tenor) and Jörg Waschinski (soprano) rise splendidly to the occasion in the high parts.

On Audite the two soprano parts are very clearly taken by female voices but they and Alex Potter on the alto line offer performances which can hardly be faulted except on extremely purist grounds. If anything the singing is even more beautiful than from the CPO team.

Leopold had already composed the Requiem, W11, for his first wife, who also lived for only a short time after their marriage. Composer sovereigns seem to be unfortunate in that respect, but at least Leopold didn't divorce or have any of his spouses executed. The Requiem was one of three works performed at the exequies of Margarita Teresa, the others being by the directors of the court music, Bertali and Schmelzer. Leopold sets only the Introit, Kyries, Sanctus and Benedictus, Agnus Dei, Lux æterna and final Requiem æternam, not the Dies iræ, so the overall effect is far from gloomy.

The Requiem and the opening Stabat Mater receive very fine performances with the emphasis, as in the Audite performances of the works common to both albums, on the beauty of the music without neglecting its emotional power. Though the Stabat Mater is in what the booklet calls 'the deeply sad key of B minor' the overall impression is of beauty rather than tragedy, making the final verse's hope to partake in paradisi gloria, the glory of paradise, particularly apposite, as is the choice of that phrase to characterise the programme as a whole.

The psalm Miserere receives a performance on CPO which brings out its penitential nature, though you shouldn't expect anything as florid as Allegri's famous setting for the Sistine chapel. Even if my overall choice is for the new Audite, try at least to hear Martin Haselböck and his team's take on this psalm. The download costs \$12.27, not a great extra outlay, but the Miserere can be downloaded separately for \$6.08.

Don't get excited that the Audite disc is contained in a round-shouldered case: it's a CD, not SACD. Nevertheless the recording sounds pretty well – fuller than the CPO, though marginally less focused on the soloists, a small price to pay for the wonderful Muri acoustic. Those who must have better-than-CD quality will find 24-bit stereo and surround downloads available from Audite.

The booklet is excellent in terms of the information provided, including exactly which solo singers and instruments are involved in each work. The CPO booklet gives that information in more general terms: it's like comparing an organ recital with a general specification of the manuals and stops with one also offering the individual registration for each work. Audite earn a black mark, however, for not providing English translations of the texts.

A recent release from Ricercar contains Requiem Masses by Johann Caspar Kerll and Johann Joseph Fux, both associated with Emperor Leopold, the Kerll in a 1689 volume dedicated to Leopold and the latter composed for his widow and subsequently employed on the death of his successor, Charles VI. (RIC368 – watch this space).

My first impression on hearing the new Audite recording was of overwhelming beauty and that remains my lasting impression after several hearings. It's on those grounds and for its presentation of rare repertoire that I have made it a Recording of the Month. I hope that Audite's gamble in recording such non-standard

music pays off as well as it deserves. Ideally I recommend both it and the older CPO download but if you can run to only one, the Audite team just have the edge. And next time there's a question about composer sovereigns in a pub quiz night, you'll know two answers.

Der neue Merker 17. August 2016 (Dr. Ingobert Waltenberger - 17.08.2016)

Quelle: <http://der-neue-merker.eu/paradisi-glori...>



Eine lohnende Begegnung

Unter der Leitung des Österreichers Johannes Strobl hat sich das Schweizer Vokalensemble Capella Murensis und die Instrumentalformation „Les Cornets Noirs“ mit großem Ernst und Respekt der Sache angenommen. Sofort fallen die hohe klangliche Qualität etwa der Solisten Ulrike Hofbauer, Monika Mauch (Sopran), Hans Jörg Mammel (Tenor) und Lisandro Abadie (Bass) auf. Besonders möchte ich die samtene Klangqualität und das wunderbare Legato des Altus Alex Potter hervorheben. Ebenso können der harmonische Zusammenklang mit den Ripieni-Sängerinnen und Sängern, die lupenreine Intonation, der vibratoarme Klang und die hohe Stimmkultur aller Vokalistinnen nicht genug gerühmt werden.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.musicweb-international.com September 2016 (Curtis Rogers - 01.09.2016)

Quelle: <http://www.musicweb-international.com/cl...>



We are accustomed to the idea of music emanating from royal and aristocratic patronage in the historical periods down to the Romantic Movement, but rather less so to the phenomenon of a royal figure actually composing music himself – Frederick the Great being a notable example. A few generations before him, the Holy Roman Emperor Leopold I (ruled 1658-1705) composed a substantial body of choral compositions, probably having been taught by the court composer Antonio Bertali whilst Leopold was only second in line to throne.

On the evidence of this disc Leopold's compositions are accomplished if not especially memorable. In form they adhere to the concertato style of vocal and chamber music of the period, but otherwise they exemplify a comparative sparseness and austerity which does not really link the music to that of Leopold's contemporaries, such as Biber, Charpentier, and Stradella, but harks back to the earlier period of the Baroque era, such as Schütz and Monteverdi. The a capella choral sections of the Tres Lectiones, for example, recall an even earlier period than that, evoking the purer Renaissance polyphony of Palestrina, although the Response of the First Lesson 'Parce mihi, Domine' might put one in mind of Allegri. The fact that all four compositions here are connected with the theme of death rather recall the morbid inclinations of Schütz's patron Count Henry II as the spur to the composition of the Musikalische Exequien by that composer. The Missa pro Defunctis recorded here was written for the funeral of Leopold's first wife, Margarita Teresa, whilst the Tres Lectiones of the first nocturne of the Office for the Dead was composed on the death of his second wife, Claudia Felicitas.

Capella Murensis and Les Cornets Noirs maintain a due solemnity and steadiness throughout their performances, whether that be by the subtle hues of the cornets and viols in the instrumental interludes, or through the careful and deliberately placed choral textures by the choir in music which often proceeds simply with one syllable to a chord, rather than by long melismas. The second of the Tres Lectiones is a good example of this, with a pregnant silence movingly interpolated in the middle of its Response.

The choral forces are small, so the tutti sections remain intimate and subtly nuanced when juxtaposed with the solo vocal passages. But there is considerable contrast among the latter, as the singers seek to imbue their respective music with a distinctive character. That can be heard to good effect in the Motetto on the

seven dolours of the Virgin Mary, where the opening material is passed around almost in operatic fashion like an arioso among the soloists; they are supported by the expressive accompaniment of the instrumentalists, who sometimes imitate the voices. Although much of the Requiem setting is surprisingly radiant – like the Fauré setting two centuries later, it omits the ‘Dies irae’ section – the soloists transmit an effective plaintive quality in the ‘Agnus Dei’. The bass Lisandro Abadie sounds authoritative and commanding, though the tenor Hans Jörg Mammel is more sensitive and thoughtful in contrast. Alex Potter, taking the (male) alto line, is also sensitive to the vulnerability of the music, and is technically polished, though perhaps there is a certain down-to-earth charm, redolent of Anglican choral singing, which does not always tap the mystical serenity at the core of the music.

One other qualm is that the acoustic of Muri abbey church comes across in this recording as confined, with little reverberation, though that does preserve the character of this music as expressing private grief and mourning, rather than public ceremony. Otherwise this disc is a worthwhile introduction to a very little-known figure in musical history.

<http://operalounge.de> 01.10.2016 (Marcus Budwitius - 01.10.2016)

Quelle: <http://operalounge.de/cd/geistliches-cho...>



Hochbarocke Überwältigung

Sakralmusik mit der Cappella Murensis bei audite

Das von Kirchenmusiker Johannes Strobl im aargauischen Muri 2002 gegründete Vokalensemble Cappella Murensis konzentriert sich auf Werke, die den architektonischen Besonderheiten der benediktinischen Klosterkirche in Muri entgegenkommen: der oktogonale Grundriß mit fünf Orgeln und vier Musikemporen ist prädestiniert für polychorale Großwerke. Die *Missa in labore requies*, eine 24-stimmige und fünfchörige Messe von Georg Muffat (1653-1704), der neben Heinrich Ignaz Franz Biber Domorganist in Salzburg und später Kapellmeister in Passau war, ist so ein großdimensioniertes Werk, das neben Basso Continuo auch Trompeten, Posaunen und Pauke erfordert. Es spielen das Trompetenconsort Innsbruck mit sechs Musikern und das aus Basel stammende, 1997 gegründete Orchester Les Cornets Noirs mit 20 Musikern, zu deren Stamminstrumenten auch das seltene gespielte Zink (italienisch Cornetto) gehört. Ort und Anlaß der Uraufführung sind nicht überliefert, vielleicht eine feierliche Bischofsweihe in Passau 1690.

Die Messe umfasst die üblichen Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei, wobei Gloria und Credo jeweils einen Umfang haben wie die übrigen vier Bestandteile zusammen. Die Messe hält die Balance zwischen Jubel und Besinnung und endet in triumphierender Verherrlichung. Die besondere Aufnahmesituation in der Klosterkirche wird von den Tontechnikern Ludger und Simon Böckenhoff in einem beeindruckenden Hörerlebnis wiedergegeben. Der satte Klang ist klar und fokussiert und wird nie breiig unbestimmt, die Raumwirkung wird eingefangen – die Prachtentfaltung erfährt instrumental und vokal durch einen Nachhall Tiefe, Solo-Sänger und Einzelinstrumente in den ernsten bzw. intimen Momenten sind hingegen im Vordergrund deutlich zu hören. Das Flehen von unten, der Jubel von oben aus den Ecken des Kirchenraums – man kann es hier heraushören (oder meint es zumindest die Raumwirkung wahrzunehmen – auf der Internetseite von audite kann man sogar eine Surround-Version käuflich erwerben), ohne daß die räumliche Distanz zu Verzögerungen oder Inkongruenzen führen. Das Anhören bereitet Freude, das Zusammenspiel ist harmonisch abgestimmt, alle Beteiligten singen und musizieren auf hohem Niveau, Einzel- und Chorsänger ergänzen sich ideal, keine Stimme fällt ab oder stört. Wer bspw. Messen von Lully oder Charpentier schätzt, wird hier fündig. Ergänzt wird die Messe von fünf Kirchengesängen. Instrumentalmusik war seit dem 17. Jahrhundert ein Bestandteil bei feierlichen Gottesdiensten, Mozart hat ein Jahrhundert später noch mehr als ein Dutzend Werke für den liturgischen Gebrauch komponiert. Das auf deutschen und italienischen Frühbarock spezialisierte Instrumentalensemble Les Cornets Noirs haben sich eine Sonate von Johann Heinrich Schmelzer und jeweils zwei von Heinrich Ignaz Franz Biber und Antonio Bertali ausgesucht und musizieren sie mit Elan und Ausdruck. Eine in jeder Hinsicht ausgesprochen gelungene Einspielung. (Muffat – *Missa in labore requies* und Kirchengesänge von Bertali, Schmelzer und Biber, audite 97.539)

Wem nach der im Jubel endenden Missa in labore requies nach etwas Ernstem der Sinn steht, kann mit einer anderen bemerkenswerten Einspielung der Cappella Murenensis Abhilfe schaffen (die direkt im Anschluß an obige Aufnahme entstand – beide im August 2015) und eine Überraschung erleben. Paradisi Gloria heißt eine CD mit sakraler Musik des Kaiser Leopold I. (1640-1705). Er hat über 200 Werke selbständig komponiert, 69 haben den Lauf der Zeiten überstanden, darunter zehn Oratorien und Sepolcri, ein Requiem, eine italienische Oper, zwei Serenaden, Schauspielmusik und viele kleinere Kirchenmusikwerke. Der katholisch verwurzelte Leopold konnte vor allem eines gut komponieren: getragene und traurige Melodien. Die Auswahl der vier Werke auf dieser CD entspricht diesem Können, ein Stabat Mater, eine Motette für das Fest der sieben Schmerzen der Mutter Gottes, ein Requiem sowie Lektionen zur ersten Nokturn für das Totenoffizium. Die Grundhaltung ist weltabgeschlossen, die musikalischen Mittel hingegen variieren. Das Stabat Mater in h-moll umfasst bspw. zwanzig dreizeilige Halbstrophen, für jede wechselt die Besetzung, weitere Muster und Symmetrien werden verwendet, um Abwechslung zu erreichen. Die Motette „De septum doloribus Beatae Mariae Virginis“ wird von fünf Sängern vorgetragen, die hintereinander ein Rezitativ anstimmen und gemeinsam ein fugiertes Klage-Ensemble singen. Die Missa pro Defunctis ist für drei fünfstimmige Chöre konzipiert und weist wechselnde Kombinationen aus Solisten, Chor und Musikern vor. Die abschließenden „Tres Lectiones I. Nocturni pro Defunctis Piaae Claudiaae Felici ligens maestusque Leopoldus posuit et musicis legibus distinctit“ entstanden nach dem Tod von Leopolds zweiter Frau und wurden auch nach seinem Tod und an dessen Jahrestagen aufgeführt. Sie bieten gedämpfte Klänge zu Texten, die vor allem aus dem Buch Hiob stammen. Als Zuhörer erlebt man auf dieser CD ernste Musik in aufrichtiger Haltung, tief religiös, schlicht und wirksam. Les Cornets Noirs setzen sich zusammen aus bis zu vier Violas da Gamba, Violone, Laute und Orgel sowie Zink und drei Posaunen. Das Ensemble erweist sich auch hier als passender Partner, das die intime Stimmung dieser spirituellen Musik geschmackvoll und intensiv musiziert ohne dabei rührselig oder sentimental zu klingen. Auch Sänger und Chor werden dieser Aufgabe umfänglich gerecht. Der Klang ist erneut ausgewogen und von den Tontechnikern optimal eingefangen. Das interessante Beiheft erläutert, wie es der begabte Kaiser und Musikliebhaber schafft, Abwechslung und Bedeutung seiner Musik mit Könnerschaft zu erreichen. (Paradisi Gloria, audite 97540).

Donaukurier Nr. 233, Samstag/Sonntag, 8./9. Oktober 2016 (swy - 08.10.2016)



Kaiser und Komponist: Das Label Audite stellt durchaus hörenswerte Frühbarock-Werke des Habsburgers Leopold I. (1640–1705) vor.

Fono Forum Dezember 2016 (Reinmar Emans - 01.12.2016)



Dass der Wiener Hof im 17. Jahrhundert zum musikalisch führenden Ort in Europa wurde, verdankt sich Kaiser Ferdinand III. und seinem Sohn Leopold I. Beide liebten nicht nur die Musik, sondern traten auch als Komponisten in Erscheinung. Dass die Regierungsgeschäfte unter der so starken Bevorzugung der schönen Künste mitunter gelitten haben, dürfte vor allem für die Regentschaft Leopolds gelten. Der mit mindestens 69, darunter auch zahlreichen großformatigen Werken, recht umfangreiche Werkkatalog dürfte einige Zeit absorbiert haben; ebenso freilich das Musizieren selbst.

Uns Heutigen kann dies freilich egal sein, denn wir dürfen uns nun an diesen qualitativ durchaus ansprechenden Kompositionen erfreuen, die kaum gegenüber denen der echten Profis wie etwa Johann Caspar Kerll oder Johann Joseph Fux zurückstehen. Die Fokussierung auf Werke, in denen das Thema Tod die tragende Rolle spielt, erklärt sich zumindest auch durch die besondere Begabung des Herrschers

für leicht depressives Moll, auf die bereits einige Zeitgenossen hinwiesen.

Der umtriebige Johannes Strobl spornt seine Cappella Murensis mit ihren formidablen Sängern und Les Cornets Noirs zu emotionalen Höchstleistungen an. Eines seiner Markenzeichen ist die große Natürlichkeit, mit der der emotionale Gehalt der Kompositionen transportiert wird. Hierzu gehören adäquate Tempi und eine feinsinnige Artikulation, die den großen Bogen nie aus den Augen verliert. Die prächtigen kontrapunktisch dichten Chorsätze, in denen die Posaunen für zusätzliche ernste Feierlichkeit sorgen, lassen vielleicht am besten erkennen, dass Leopold I. als Komponist wirklich ernst zu nehmen ist. Man wusste dies bereits seit der Aufnahme von Martin Haselböck (cpo). Doch eingebettet in das sehr warme Klangbild der vorliegenden Aufnahme kommen die Qualitäten vielleicht noch etwas besser zur Geltung.

Gramophone October 2016 (David Vickers - 01.10.2016)

GRAMOPHONE
THE WORLD'S BEST CLASSICAL MUSIC REVIEWS

Emperor Leopold I (1640–1705) was one of the most musically minded of the Habsburg Holy Roman Emperors. His cultivation of Italianate musical culture in Vienna included the employment of Cesti, Draghi, Bononcini and Conti; he also advanced the careers of native composers Schmelzer, Kerll and Fux. The emperor was also an able composer, and a recent gramophone.co.uk recording of *Il lutto dell'universo* (Fra Bernardo) represented his interest in the sacred dramatic *sepolcri*, whereas the combined forces of Les Cornets Noirs, Cappella Murensis and Johannes Strobl explore some of Leopold's liturgical music.

A four-part *Stabat mater* in B minor (1678) is an episodic setting that offers plangent contrapuntal gestures, performed with consummate skill by the fine company of soloists (forming a *coro favorito*), with the doleful texture swollen by two extra *ripieno* singers on each part from time to time. The assorted instrumentalists and the choir demonstrate their collective sense of musical shapeliness in the *Missa pro defunctis* (1673), composed by Leopold for the funerary exequies of his first wife (and niece) Margarita Teresa of Spain (the occasion also featured *Requiems* by Bertali and Schmelzer). The *Nocturni pro defunctis* (1676) is one of three substantial lections Leopold wrote for the burial service of his second wife, the Tyrolean princess Claudia Felicitas—and it was also performed at his own funeral in 1705.

Broadly speaking, these larger works emulate the Venetian style of polychoral textures, solo monodic passages and concertato instrumental sections (played excellently by cornettos, trombones, violas da gamba, violone, archlute and organ). The widower's personal grief in the final movement of the lection is shared compassionately by Lisandro Abadie accompanied by a consort of viols, who are responded to by chromatically rising choral lamentations until they resolve eloquently.

cdhotlist.btol.com October 3, 2016 (Rick Anderson - 03.10.2016)

Quelle: <https://cdhotlist.com/2016/10/03/october...>



The wonderful Capella Murensis sings these works with a perfect balance of pathos and devotion, and the recorded sound is excellent. Strongly recommended to all classical collections.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[ouverture Das Klassik-Blog](#) Mittwoch, 28. Dezember 2016 (- 28.12.2016)
 Quelle: <http://ich-habe-gehört.blogspot.de/2016...>

ouverture
 Das Klassik-Blog.

Johannes Strobl hat diese durchweg eher klagenden Gesänge mit der Cappella Murensis und Les Cornets Noirs in der Klosterkirche Muri eingespielt, die bereits bei anderen Aufnahmen durch ihre beeindruckende Akustik in Erinnerung geblieben ist. Das Solistenquintett und die Ripienisten, jeweils doppelt besetzt, singen diese emotionsgeladenen Werke sehr schlicht und gerade dadurch eindrücklich. Sie werden dabei bestens unterstützt durch die Musiker von Les Cornets Noirs, die auf Nachbauten historischer Instrumente musizieren. Formidabel!

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[www.musicweb-international.com](#) 31.12.2016 (Brian Wilson - 31.12.2016)
 Quelle: <http://www.musicweb-international.com/cl...>



Recordings of the Year 2016

An album, though chiefly of funeral music, that is sublime, as are the performances by Capella Murensis.

[American Record Guide](#) January 2017 (Peter Loewen - 01.01.2017)



Leopold I (1640–1705) was more than a music lover. In his youth he had an excellent musical training under Antonio Bertali. And he appears to have had enough talent to compose at least 69 works, most of them for voices. The program includes four of his most substantial pieces: two motets, Stabat Mater and Motetto de Septem Doloribus Beatae Mariae Virginis 'Vertatur in Luctum Cythara Nostra'; a Mass for the Dead; and a setting of three lessons from the first nocturne of the Office of the Dead, titled Tres Lectiones I. Nocturni Pro Defunctis Piae Claudiae Felici Lugens Maestusque Leopoldus Posuit et Musicis Legibus Distinxit. These works exhibit solo vocal writing with continuo, chorus with orchestral accompaniment, and instrumental sonatas to open each one.

It is not the most inspiring music of the period, but it sounds glorious in the hands of these fine musicians. Leopold I combines choir and soloists with some skill, and the sonatas for cornets, trombones, strings, and continuo sound quite lovely. There are striking moments in each work. For example, the setting of 'Lachrymantem et Dolentem' in the Motetto de Septem Doloribus Beatae Mariae Virginis has a descending chromatic subject for the opening point of imitation that seems to express the weeping inherent in the text. The Mass for the Dead, composed in 1673 for Leopold's first wife (and niece) Margarita Teresa, shows heartfelt pathos in its restrained use of dissonance in the setting of 'Requiem Aeternam'. Notes are in English, but the texts are translated into German only.

[Toronto Early Music News](#) 24.01.2017 (Paul-James Dwyer - 24.01.2017)

Toronto Early Music Centre



Leopold von Hapsburg (1640–1705) is another one of the lost composers of the...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Tocatta September-Oktober 2017 (Johan van Veen - 01.09.2017)



Leopold war kein professioneller Komponist, aber seine Werke sollten ganz ernst genommen werden. Sie sind es durchaus wert, aufgeführt und auf CD festgelegt zu werden. Die Interpretationen sind nahezu ideal.

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

[musica Dei donum](#) 15.08.2017 (Johan van Veen - 15.08.2017)

Quelle: http://www.musica-dei-donum.org/cd_revie...

musica Dei donum

During the 17th and 18th centuries the imperial court in Vienna was one of the...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Württembergische Blätter für Kirchenmusik 05/2017 September/Oktober (Jg. 84) (tj - 01.09.2017)



Grandioser Titel: Geistliche Musik von Kaiser Leopold I – doch, den gab es...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.